

En tous cas cet oiseau est resté en 1916, du 18 avril au 1^{er} août soit 109 jours; en 1917, du 26 avril au 20 août soit 117 jours et en 1918, du 25 avril au 1^{er} août soit 98 jours (donc déficit d'une quinzaine de jours).

En ce qui concerne le départ des hirondelles, il faut distinguer entre les jeunes, nées chez nous et qui se rassemblent déjà en août et les migratrices ayant niché plus au nord ou dans les Alpes et qui passent en grands vols à partir de septembre. En 1915, les rassemblements de jeunes ont commencé le 15 août, en 1916 le 1^{er} août, en 1917 le 29 juillet et en 1918 le 31 juillet; mais les gros passages n'ont pas encore commencé. Attendons le mauvais temps à partir de l'équinoxe d'automne. A noter que les hirondelles culs-blancs dont on signalait d'autres années la complète disparition en ville (Lausanne), ont été fort abondantes par contre cette année.

A son tour, le correspondant pose cette question: „Un de vos lecteurs a-t-il vu de ses propres yeux où les martinets noirs passent la nuit?“

Die Vögel in Glaube und Poesie des Volkes im Sensebezirk und Jauntal (Kanton Freiburg).

Von L. Thürler, Düringen.

Antworten auf das Frageschema im „O. B.“, No. 9. XIII. Jahrg. 1916.¹⁾

Vorbemerkung. Das Volk glaubt meistens nicht mehr an die Sagen und „Zelete“ von übernatürlichen Eigenschaften der Vögel. Man erzählt sich aber all die Dinge noch zur Kurzweil. Wenn hingegen den Landleuten und besonders den Bergbewohnern in einsamen Stunden bange wird, oder das Unglück über sie hereinbricht, dann erinnern sie sich wieder der Orakelvögel, und ihr Erscheinen wird mit dem Geschehenen in Verbindung gebracht.

1. Orakelvögel. Man kann sie unterscheiden in Wetterpropheten und in Unglückspropheten. Zu den erstern gehört im Jauntal der Buchfink. Wenn er bei kaltem Regenwetter seinen dünnen Lockruf „s'schniet! s'schniet!“ ertönen lässt, so kommt sicher Schneewetter über die Berge herunter. Wenn in den Fichtenwäldern der Vorberge Meister Schwarzspecht „rollet“, darf man das Heu schon in breiten Schwaden niedermähen. Wenn er aber „güset“, so ist schlechtes Wetter vor auszusehen. Im Mittelland deutet man den hohen Flug der Schwalben für bleibendes Schönwetter.

Zu den Unglückspropheten gehört im Mittelland und Jauntal der Steinkauz, „Wiggla“ genannt. Sie kündigt durch ihr Geschrei vor den erleuchteten Fenstern den Tod eines Familiengliedes. In den Greyerzerbergen ahnen die Waldraben ein Unglück unter den Tieren, wenn sie sich unter Gekrächze zusammenscharen. Alsdann wird es furchtsamen Bergbewohnern recht bange in der wilden Einsamkeit. Ich selbst habe diese unheimlichen Schwarzröcke oft mit Grauen

¹⁾ Wir bringen diese Antwort auf unsere Umfrage hier zum Abdruck; dieselbe dürfte manche Anregung bringen. Die Red.

betrachtet, wenn ich in jungen Jahren meine Viehherde weidete. Im Mittelland ist die Elster ein vielgeschmähter Vogel. Wenn sie in der Nähe der Häuser „tschäderet“, so bricht gewiss ein rechter Streit unter den Nachbarn aus. Von ihr erzählt man die folgende Geschichte: Ein Brautpaar fuhr einst zur fröhlichen Hochzeit. Da sass ein Elsternpaar im nahen Walde und machte sich seine Kritik über die Hochzeitsleute. Der Hahn rief weithinschallend: „U, de no dia! u de no dia!“ (Und dann noch diese!) Die Henne antwortete spitzig: „Aer esch net a garega! är esch net a garega!“ (Er ist kein besonderer!)

Eine gute Vorbedeutung ist nach der überall bekannten Volks- sage der erste Ruf des Kuckucks für den Glücklichen, der dann Geld in der Tasche hat.

2. Uebernatürliche Eigenschaften werden den Schwalben zugeschrieben. Wenn sie an einem Hause nisten, sollen sie dasselbe vor Blitzschlag bewahren.

3. Abenteuerliche Anschauungen. Wer dem Hausrotschwanz das Nest zerstört, kann darauf rechnen, dass seine Tiere rote Milch geben.

Man soll die menschlichen Haare nicht herumliegen lassen; denn wenn Vögel sie zum Nisten benützen, so wird der frühere Träger derselben ganz kahlköpfig.

Die Schwalben bringen mit ihren Nestern einen besonderen Segen übers Haus.

Hülner, die von Waldraben ausgebrütet werden, sind besonders gute Legerinnen. Zu diesem Zwecke legt man gefärbte Hühnereier in die Rabennester und zählt genau die Tage, um die ausgeschlüpften Küchlein vor ihren gefräßigen Stiefeltern zu retten. Hähne, die von Raben ausgebrütet werden, sind ungemein bössartig und fürchten sich vor keinem Raubvogel; sie fallen sogar Kinder und fremde Leute an, um ihnen nach den Augen zu hacken.

Nach der Meinung der Landleute verwandelt sich der Kuckuck Ende Juli in einen Turmfalken (Wanderli). Andere meinen, es gebe aus ihm einen Sperber (Stechvogel).

Meisen, denen man das Astloch ihrer besetzten Bruthöhle mit Blech zugelt, sollen ein Blättlein kennen, womit sie das Blech zerschneiden können.

4. Märchen von Vögeln wird nur dasjenige vom Zaunkönig und Adler erzählt, wie sie zusammen einen Wettflug unternehmen.

5. Deutung der Vogelstimmen. Buchfink: „Mach gschwin, gschwin, o verpetschiers: as geltet nahe nüt mir!“ (Mache geschwind, geschwind, und verpetschiere es: es giltet nachher nichts mehr!) — Kohlmeise: „Schiss druf, schiss druf!“ — Ringeltaube: „Aerbs chaufe, chaufe! Aerbs chaufe, chaufe! veel, vel, wohlfehl!“ (Erbsen kaufen, kaufen! Viele, viele, wohlfeil!) — Wachtel: „Fürchte Gott!“ zurzeit der Ernte: „Pick de Rüg!“

6. Lieder. Früher sang man hier ein altes Hochzeitslied vom Kuckuck:

Der Gugger ufem dürre,
Schösseli, Röseli, Biribiribaum,
Der Gugger ufem dünnen Ast.
Er brütet sine Junge,
Schösseli, Röseli, Biribiribaum,
Er brütet sine Jungen us.

Da chunt e Räge u netzne,
Schösseli, Röseli, Biribiribaum,
Da chunt e Räge u netzne fast.
Das macht de Gugger wüeste,
Schösseli, Röseli, Biribiribaum,
Das macht de Gugger wüest und nass.

Da chunt e heitre Sunne,
Schösseli, Röseli, Biribiribaum,
Da chunt e heitre Sunneschin.

Das macht der Gugger hübsche,
Schösseli, Röseli, Biribiribaum,
Das macht der Gugger hübsch und fein.

Der Gugger flügt vors Goldschmeds,
Schösseli, Röseli, Biribiribaum,
Der Gugger flügt vors Goldschmedshus.
I ha mim Liebste en Meie,
Schösseli, Röseli, Biribiribaum,
I ha mim Liebste en Meie bstellt.

Der Goldschmed luegt zum Fenster,
Schösseli, Röseli, Biribiribaum,
Der Goldschmed luegt zum Fenster us.
Du chast ne de go reiche,
Schösseli, Röseli, Biribiribaum,
Du chast ne de go reiche am Samstag
z'Nacht.

7. Rätsel. Cheme se, so cheme se net, cheme se net, so
cheme se. (Kommen sie, so kommen sie nicht.) Die Tauben und
die Erbsen.

Warum ist auf dem Kirchturm ein Hahn und nicht ein Huhn?
Weil die Frauen am Morgen nicht hinauf langen möchten, um zu
fühlen, ob das Huhn ein Ei lege.

Warum gehen die Hühner immer über die Wagengeleise?
Weil es viel zu weit wäre, um drum herum zu gehn.

Vorn wie eine Säge, hinten wie eine Sichel und in der Mitte
wie ein Fass? Der Hahn.

8. Mundartliche oder volkstümliche Vogel-
namen. Nicht alle Vogelarten sind dem Volke dem Namen nach
bekannt. Viele volkstümliche Vogelnamen sind nach dem Aussehen
oder den Gewohnheiten ihrer Träger gebildet:

Hier eine Liste solcher Namen:

	Sensebezirk	Jauntal
Rotkehlchen	Ruatbröstele	Ruatbröstele
Gartenrotschwanz	Ruatbröstele	—
Hausrotschwanz	Rotschwänzle	Rüakette
Grasmücken	Chrutschisserle	—
Dorngrasmücke	Hagrätsch	—
Alpenbraunelle	—	Blüemtvoegele
Zaunkönig	Zunkönig	Zunschlüfer
Wasserschwätzer	—	Wasseramschla
Braunkehliger Wiesenschwätzer	Heugräger	—
Wasserpieper	—	Bergamschla
Schwarzamsel	Amschla	Amschla
Rotrückiger Würger	Chlöpfagerschte	—
Grauer Fliegenschwäpper	Wisger	—
Schwalben	Schwalmele	Schwalba
Mauersegeler	Spirre	—
Meisen	Mösene	Meusene
Schwanzmeise	Pfannestil	—
Gemeiner Star	Rinderstrahle	—
Goldammer	Golrötsche	—
Gimpel	Rotgügger	—
Kleiber	Chläne	—
Wiedehopf	Karrhahn	—
Ringeltaube	Wildtube	Wildtube
Kolkrahe	—	Rappe
Gemeiner Rabe	Chrä	Gaager

	Sensebezirk	Jauntal
Dohle	Tolle	—
Alpendohle	—	Flüetäfe
Elster	Agersta	Agersta
Eichelhäher	Herregäger	Herrevogel
Mäusebussard	—	Gäbeliwii
Milan	—	Gäbeliwii
Turnfalk	Wannerle	Wannerle
Hühnerhabicht	Hühnervogel	Hühnervogel
Sperber	Stächvogel	—
Waldkauz	Huri	Nachtgeiss
Ohrcule	Huri	Nachtgeiss
Steinkauz	Wiggla	Wiggla
Stockente	Wildente	—
Fischreiher	Fischeregel	—

Zur Frage des „Kataloges“.

Wir erhielten folgende Zuschrift:

Olten, den 15. Oktober 1918.

Tit. Redaktion des Orn. Beobachters, Bern.

Auf Grund der baslerischen Pressgesetzgebung ersuche ich um unveränderte Aufnahme der folgenden Erklärung in der nächsten Nummer des Ornith. Beobachters, ansonst Sie sofort gerichtliche Klage zu gewärtigen haben.

Erklärung.

In der letzten No. des „O. B.“ richtet der Zürcher Oligochätenforscher Dr. K. BRETSCHER schwere Anklagen (die er vor Gericht zu beweisen Gelegenheit bekommen wird, da Klage wegen schwerer Kreditschädigung eingereicht wird) gegen den Redakteur des „Kataloges der schweizerischen Vögel“; er stützt dieselben mit dem Hinweis auf Widersprüche, welche die zusammenfassenden Angaben über den Vogelzug einer Species gegenüber den Daten, welche von den Mitarbeitern geliefert wurden, enthalten. Erstere bezeichnet er als Phantasiegebilde des Redakteurs.

Dr. BRETSCHER gibt mit dieser seiner neuen „Arbeit“ Zeugnis von einer unglaublichen Leichtfertigkeit, wie sie in der wissenschaftlichen Welt kaum je dagewesen ist. Denn seine Voraussetzung ist völlig haltlos: Diese Ueberblicke stellen nicht im entferntesten die eigene Meinung des Redakteurs des „Kataloges“ dar, sondern sie sind eine Zusammenfassung (zuhanden der zahlreichen Leser, welche nicht in Datenschnüffelei zu machen Musse oder Vergnügen finden) der oft sehr umfangreichen Mitteilungen unserer Mitarbeiter, welche namentlich früher, vielfach auch noch heute, ihre langjährigen Beobachtungen über den Verlauf des Vogelzuges in ihrer Gegend nicht durch Daten (deren Wert von vielen angezweifelt wird), sondern durch Ueberblicke und Angaben allgemeineren Charakters kund tun. Schon in der 4. Lieferung unseres „Kataloges“, 1907, wurde im